

Mit  
3000  
PS



## in den rheinischen Karneval

"Rote Pferdchen" aus dem IH-Werk Neuss für die Karnevalszüge in Düsseldorf, Mönchengladbach und Duisburg

Am 6. Februar 1970 erfolgte in der Neusser Stadthalle die feierliche Übergabe der "Karnevalspferde" für drei närrische Umzüge: 65 IH-Schlepper sollten die Wagen des Düsseldorfer Rosenmontagszuges ziehen, 45 davon die gleiche Arbeit schon am darauffolgenden Veilchendienstag in Mönchengladbach fortsetzen, und Duisburg erhielt zum erstenmal 4 McCormick INTERNATIONAL-Schlepper - alles in allem 3000 PS, die, schon fast Tradition geworden, die Karnevalszüge in den drei Großstädten in Bewegung bringen sollten.



Zusammen mit Generaldirektor B. G. Lasrich und leitenden Herren unseres Unternehmens hatten sich in der Stadthalle die drei Prinzenpaare aus Neuss, Düsseldorf und Mönchengladbach eingefunden. Die Kommunen erschienen mit den Leitern von Rat und Verwaltung, Bürgermeistern und Oberstadtdirektoren, und die Bundeswehr war vertreten durch eine Anzahl hoher Offiziere. Besonderes "karnevalistisches Gewicht" erhielt die schwungvolle Versammlung durch die Anwesenheit von Hugo Cremer, dem Präsidenten des Bundes Deutscher Karneval.

Ein roter IH-Schlepper bildete das Podium, von dem aus der Direktor der Werbeabteilung, R. Kräwinkel, das närrische Geschehen mit Humor dirigierte und großzügig die Orden 1970 der IH in Gestalt von Hufeisen verlieh. Der Neusser Bürgermeister, P. W. Kallen, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß von Neuss aus wieder die Traktoren in die benachbarten Karnevalsstädte rollten. Gelte von altersher der Spruch "Der Freiheit eine Gasse", so laute in diesen Tagen die Devise: "Der Freude alle Straßen!"

Dieser Aufforderung kam die Bevölkerung in den drei tollen Tagen mit Eifer nach und erfüllte mit ausgelassener Freude das Straßenbild bei den Umzügen, in denen unsere leuchtend roten Schlepper wirkungsvoll zur Geltung kamen.



# Informationen

## IH weltweit: Gute Chancen für 1970

Der Weltumsatz der International Harvester Company stieg im Geschäftsjahr 1969 auf \$ 2.652.827.000,-. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr mit \$ 2.542.337.000,- eine Zuwachsrate von 4,3 %. Im vierten Quartal 1969 erreichte der Umsatz des Unternehmens \$ 739.444.000,-, also einen Anstieg von 6,9 % gegenüber dem 4. Quartal des Vorjahres mit \$ 691.759.000,-. Der Reingewinn belief sich 1969 auf \$ 63.787.000,-; das ergibt \$ 2.30 pro Stammaktie.

Präsident Brooks McCormick und Harry O. Bercher, Chairman of the Board, äußerten sich zu den Chancen des neuen Geschäftsjahres optimistisch:

"Im letzten Jahr setzten wir alles daran, um unsere Kosten zu senken, ohne wichtige Erfordernisse wie Forschung und Ent-

wicklung neuer Produkte dafür aufzugeben. Die unternommenen Schritte zeitigten einen einschlagenden Erfolg und werden daher bestimmt ein umso bedeutenderes Gewicht für die Ergebnisse von 1970 besitzen.

Wir sind davon überzeugt, daß unser jetziges Produktionsprogramm das beste in der Geschichte der Gesellschaft ist. Die Umsätze bei Lastkraftwagen sind, bei einem ausgezeichneten Auftragsbestand, im letzten Jahr stetig gewachsen. Der Ausblick auf den kommenden Umsatz bei Schleppern und Landmaschinen ist besser als 1969, und wir halten einen Rekord-Auftragsbestand bei Baumaschinen. Die IH-Gesellschaften außerhalb der USA verzeichneten 1969 in aller Welt eindrucksvolle Erfolge, und wir erwarten ein Anhalten dieses günstigen Trends."

## Land - en tuinbouw rai - Amsterdam

Die bedeutende niederländische landwirtschaftliche Ausstellung vom 19. - 24. 1. 70 war sehr gut besucht. Sie fand in den Hallen des Kongreßzentrums "rai" statt und war sehr übersichtlich gestaltet. Der Weltmarkt konzentrierte sich mit seinem Angebot auf das kleine Land; es gab dort mehr Fabrikate zu sehen, als sie in Deutschland bekannt sind. Wesentliche technische Neuheiten waren aber nicht festzustellen.

H. Lems, General Manager von Boeke & Huidekoper, eröffnete als Präsident der Landmaschinen-Vereinigung die Ausstellung und führte den Ehrengast Claus von Amsberg, Prinz der Niederlande, durch die Ausstellung und auf den gemeinsamen Stand unserer Vertretung, der Firmen Boeke & Huidekoper und H. Englebert, Voorschoten, wo er dem Prinzen einen IH-Tretschlepper übergab. (Fortsetzung Seite 2)



Fortsetzung v. S. 1:  
Ausstellung/Amsterdam

Der ausgestellte IH 4156 aus den USA, mit 150 PS und vier gleichgroßen, allradgetriebenen Rädern, fand große Beachtung wie auch der 826 mit 105 PS aus den USA mit Neusser 358-Motor und hydrostatischem Antrieb. Dieser Schlepper wurde vom Niederländischen Agrar-Institut, Wageningen, übernommen, dessen anerkannte Test-Ergebnisse auch uns zur Nutzung übersandt werden. Beide Schleppertypen werden auch zur DLG in Köln ausgestellt.



## INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY

EXECUTIVE OFFICES

# sell AND go

BROOKS McCORMICK  
PRESIDENT

12. Januar 1970

An die Unternehmen der International Harvester Company

Wir haben ein neues Jahr und ein neues Jahrzehnt begonnen, reich an herausfordernden Möglichkeiten. Ich habe volles Vertrauen in die Fähigkeit unserer Gesellschaft, sich erfolgreich an den auf Wettbewerb eingestellten Märkten der 70er Jahre zu beteiligen.

Um uns schon einen guten Start zu sichern, habe ich einen weltweiten Verkaufswettbewerb für die kommenden sechs Monate angesetzt. Für Lastwagen, Schlepper, Land- und Baumaschinen sind aggressive Verkaufskampagnen ausgearbeitet worden, die gleichzeitig unter demselben Slogan "SELL AND GO" gestartet werden.

In jedem Bereich haben wir ein vorzügliches Verkaufsprogramm. Es besteht ein weltweiter Bedarf für unsere Maschinen. Ich bin überzeugt, daß wir eine überlegene Marketing-Organisation besitzen. Gemeinsam können wir unter Beweis stellen, daß International Harvester alles daran setzt, neue Verkaufsrekorde während dieser Kampagne von Januar bis Juni zu erreichen. Dies bedeutet freilich einen langen Weg, ein ertragreiches neues Jahr zu sichern.

Viel Erfolg!

*Brooks McCormick*

## IH-Kundendienst in Griechenland und der Türkei

In der ersten Februarhälfte dieses Jahres besuchten der Leiter unseres Kundendienstes, Herr R. Schick, und Herr W. Klütsch zur Besprechung von Kundendienstfragen und zu Service-Schulungen unsere griechischen Handelsvertretungen; bei einem gleichzeitigen Besuch der Bosch-Vertretung in Athen erwies sich, daß der Reparatur- und Ersatzteildienst sich im Hinblick auf die Boschteile in unseren dortigen Maschinen wesentlich verbessert hat und als zufriedenstellend bezeichnet werden kann.

Im Anschluß daran reiste Herr Schick in die Türkei zu Besprechungen mit der TOE, einem IH-Exklusiv-Produzenten von Ackerschleppern und LKW, sowie deren Vertriebsorganisation MAT. Die in beiden Ländern gesammelten Erfahrungen lassen deutlich erkennen, daß die Kundendienstprobleme dort immer besser bewältigt werden und wir in beiden Ländern mit durchaus expansionsfähigen und guten Partnern zusammenarbeiten. Um einen besseren Einblick in die Lage unseres Kundendienstes in Griechenland und der Türkei zu bieten, geben hier einige Eindrücke von dieser Reise wiedergegeben werden.

### Griechenland

Der größte Baumaschinenhändler Griechenlands, P. J. Condellis, ein IH-C.E.-Exklusivhändler, verzeichnet in letzter Zeit eine beachtenswerte Umsatz- und Marktanteilssteigerung. 19 verkauften IH-PAYloadern im Jahre 1968 standen 1969 bereits 106 Einheiten entgegen; seine Absatzplanung für 1970 lautet auf 229 Stück. Dieses Anwachsen warf auch große Probleme für den Kundendienst auf, der sich in seinen Leistungen sehr rasch dem erweiterten Absatzmarkt anpassen mußte - eine Aufgabe, die Condellis ganz offensichtlich erfolgreich bewältigt. Der Händler hat weiteres gut ausgebildetes Kundendienstpersonal angestellt, das jetzt im Februar von unserem Herrn Klütsch nochmals gründlich, auch beim praktischen Maschineneinsatz, geschult wurde; er hat mehrere Kundendienstwagen erworben und bereits den Bau einer Kundendienstschule in Saloniki in Angriff genommen - die erste dieser Art in Griechenland.

Condellis verfügt zur Zeit über 2 Kundendienststellen (Athen und Saloniki), die die von ihm direkt verkauften Maschinen betreuen. Als nächster Schritt ist die Einrichtung von 3 weiteren Filialen geplant, um später dann ein umfassendes Unterhändler-Kundendienstnetz aufzubauen.

Bei unserem zweiten griechischen IH-Exklusivhändler handelt es sich um die Fa. Hellagricole, die den Alleinvertrieb von IH-Ackerschleppern für Griechenland seit Jahren erfolgreich ausführt. Sie liegt nach den Zulassungen an zweiter Stelle auf dem griechischen Ackerschleppermarkt und verkauft jährlich 500 - 600 IH-Ackerschlepper. Die besichtigte Kundendienstwerkstätte sowie die Service-Organisation hinterließen, wie erwartet, einen guten Eindruck. Der dritte griechische IH-Exklusivhändler, die Fa. Chrysaffis, handelt mit IH-Industriemaschinen, d. h. mit IH-Schleppern, die für den Einsatz in der Industrie umgebaut werden (Kompressorträger, Straßenkehrmaschinen usw.); die Firma findet auf dem Markt gute Absatzchancen und erscheint durchaus expansionsfähig.

Die Voraussetzungen für die Durchführung eines einwandfreien Kundendienstes sind gegeben.

Allgemein gewannen unsere Herren in Griechenland den Eindruck, daß unsere dortigen Handelsorganisationen nicht nur am Umsatzvolumen gemessen wachsen, sondern auch die damit verbundene Wichtigkeit eines schlagkräftigen Kundendienstes erkannt haben und diese Erkenntnisse in die Praxis umsetzen.

### Türkei

In der Türkei produziert die Fa. TOE seit 1967 exklusiv INTERNATIONAL Lastkraftwagen mit Neusser D-358-Motor und Ackerschlepper Neusser IH-Konstruktion, in die Motor- und IH-Getriebe aus Frankreich eingebaut werden. Die Vertriebsorganisation der TOE, die Firma MAT, handelt mit den Fabrikaten von TOE; sie führt in ihrem weiteren Programm auch INTERNATIONAL Baumaschinen und leistet für all diese Produkte den Kundendienst.

Auch in der Türkei konnte Herr Schick feststellen, daß die Voraussetzungen eines guten Kundendienstes für die Fabrikate unserer Gesellschaft voll erfüllt werden. Ein Programm von ständigen Kundendienst- und Händlerschulungen wird ergänzt durch den Einsatz von speziellen "Feldmonteuren", die nicht nur die Händler betreuen, sondern auch Reparatur und Wartung der Maschinen am Einsatzort übernehmen.

Der Gesamteindruck erwies, daß der IH-Kundendienst in der Türkei der Betreuung der dort im Einsatz befindlichen Maschinen gewachsen ist; als Vorbereitung auf eine weitere Expansion wird die z. Zt. bestehende Kundendienstorganisation in der Türkei noch weiter ausgebaut.

## Unfallentwicklung im Geschäftsjahr 1969 im IH-Werk Neuss

Im IH-Geschäftsjahr 1969 wurden von unserem Werksarzt und dem Sanitätspersonal an 6.761 Betriebsangehörigen Erste Hilfe geleistet. Alle Bagatelldfälle eingeschlossen, wurde unsere Ambulanz im vergangenen Geschäftsjahr täglich von rund 250 Personen aufgesucht; im gesamten Geschäftsjahr ergab sich daraus eine Anzahl von 70 - 75.000 ambulanten Behandlungen. 485 Mitarbeiter wurden zum Unfalldurchgangsarzt weitergeleitet. Von diesen Unfällen waren

|                                          |
|------------------------------------------|
| 346 meldepflichtige Betriebsunfälle      |
| 80 nicht meldepflichtige Betriebsunfälle |
| 53 meldepflichtige Wegeunfälle           |
| 5 meldepf. Betr.-Unfälle der Angst.      |
| 1 meldepflichtiger Wegeunfall eines Ang. |

Der Zeitverlust, der durch die meldepflichtigen Betriebsunfälle entstand, betrug 43.299 Stunden; damit entfielen umgerechnet 21 Mitarbeiter während des ganzen Geschäftsjahres als Arbeitskraft aus.

## „Neuss bizim ho sumaza gidiyor!“ . . . . .

Wer im Sommer des letzten Jahres an der Neusser Rennbahn und dem Verwaltungsgebäude der Stadtwerke vorbei den Weg zum Neusser Floßhafen fand, traf dort nicht gerade auf ein beliebtes Ausflugsziel: Das unerschlossene Gelände an der Floßhafenstraße war auch wohl kein Anziehungspunkt für Spaziergänger. Jedenfalls bis zum Herbst letzten Jahres. Damals nämlich begannen schwere Baumaschinen, Erde aufzutragen, Kanalisation zu verlegen, Wege zu bauen - also ein brauchbares Baugrundstück zu schaffen, auf dem dann bereits im Spätherbst drei große Wohnheime errichtet waren.

Alldem waren bei der International Harvester Company in Neuss, der Trägerin dieses Projekts, viele Überlegungen vorausgegangen. Das IH-Werk Neuss war erst vor wenigen Jahren zu einer Produktionsanlage ausgebaut worden, deren Transferstraßen zu den modernsten ganz Europas zählen. Zur Ausnutzung dieser Produktionskapazität benötigte man zusätzliche Mitarbeiter.



Für 244 ihrer türkischen Mitarbeiter hat die International Harvester Company diese Wohnheime an der Floßhafenstraße in Neuss errichtet.

Das Fehlen von genügend deutschen Arbeitskräften hatte in der Industrie der Bundesrepublik schon vor vielen Jahren dazu geführt, ausländische Mitarbeiter einzustellen; sie stammten vornehmlich aus den Ländern des nördlichen Mittelmeerraumes. Doch in letzter Zeit erwies es sich auch schon als schwierig, selbst aus diesen Ländern noch größere Gruppen von Arbeitern nach Deutschland anzuwerben. Viele Betriebe gingen deshalb dazu über, Mitarbeiter verschiedenster Nationalitäten einzustellen - so, wie sie gerade eben auf dem Arbeitsmarkt zu finden waren. Dabei zeigte sich allerdings recht oft, daß unter den Angehörigen der einzelnen Nationalitäten starke Spannungen auftraten - und zwar nicht selten weit stärker als in deren Verhältnis zu den deutschen Arbeitskollegen.

Diese Erfahrungen führten die International Harvester Company auf ihrer Suche nach Arbeitskräften in die Türkei: Hier war es noch möglich, über die Vermittlung des Arbeitsamtes eine größere Gruppe von neuen Mitarbeitern zu gewinnen, die alle derselben Nationalität angehörten.

Die Bemühungen, für diese künftigen Mitarbeiter Wohnungen zu finden, mündeten dann in das Projekt an der Floßhafenstr.

se. Daß private Wohnungen zu geringem Mietpreis in dieser Menge nicht zu finden waren, dürfte sicher auch manchen Neusser Bürger nicht überraschen. Die vorhandenen Wohnheime für ausländische Arbeiter aber waren bereits voll belegt. Man mußte also selbst entsprechende Unterkünfte schaffen und pachtete nach einigen Verhandlungen von der Stadt Neuss das erwähnte Gelände am Floßhafen, um dort drei großzügig angelegte Wohnheime zu errichten, die jetzt für 244 Türken Wohnraum bieten.

Wenn der Besucher bei den Gebäuden an der Floßhafenstraße 10 a eintrifft, stellt er recht bald fest, daß man hier den türkischen Lebensgewohnheiten und Bedürfnissen weitgehend entgegengekommen ist. Gleich vor dem ersten Wohnheim trifft er auf einen Verkaufsstand, in dem eine deutsch-türkische Handelsgesellschaft die von den Türken bevorzugten Lebensmittel anbietet. Etwas erstaunt wird er sein, wenn er nach dem Betreten des mittleren Baukomplexes vor einer Saaltür höflich lächelnd, aber doch bestimmt gebeten wird, seine Schuhe auszuziehen: Dann nämlich erst ist ihm der Eintritt in den Gebetsraum gestattet, der von den Türken selbst nach Landessitte eingerichtet ist und den sie stolz als "unsere Moschee" bezeichnen. Ein vom türkischen Konsulat entsandter islamitischer Geistlicher äußerte lobend, diese "Moschee" sei der vorbildlichste unter den über 100 Gebetsräumen, die er in Deutschland schon besucht habe.



Der Besucher muß die Schuhe ausziehen, wenn er diesen islamitischen Gebetsraum mit den Suren aus dem Koran an den Wänden und der Kanzel betreten will.

## . . . . . „Wir fühlen uns wohl in Neuss am Rhein!“

Das Zusammenleben mit ihren Landsleuten macht es den Türken offensichtlich entscheidend leichter, sich in die neue Umgebung einzuleben. Auch die IH selbst unternimmt alles, um diese Eingewöhnung zu erleichtern. Gleich nach ihrer Ankunft werden die neuen türkischen Kollegen stets von Mitarbeitern der Firma am Bahnhof erwartet und erhalten zur Begrüßung eine Mahlzeit. Bei der Erledigung der amtlichen Formalitäten nach der Einreise in die Bundesrepublik werden sie ebenfalls vom Unternehmen unterstützt. Auf eigenen Wunsch der Türken ist jetzt ein deutscher Sprachkurs vorgesehen.

Die International Harvester Company hat mit diesem Projekt einen Weg beschritten, der zwar mühsamer ist als einfaches Abwerben, der sich aber sowohl für die ausländischen Mitarbeiter als auch für das Unternehmen als richtig erwiesen hat: "Neuss bizim ho sumaza gidiyor! - Wir fühlen uns wohl in Neuss!" versichern die türkischen Mitarbeiter der Neusser Schlepper- und Dieselmotorenfabrik. Und deshalb liegt es für sie auch nahe, ihrem Unternehmen treu zu bleiben. Die IH ist aber auch stolz auf die Tatsache, daß sie durch diese gewiß nicht einfache Maßnahme für ihre Produktion viele neue Mitarbeiter gewonnen hat - bei einem fast völlig leergefegten Arbeitsmarkt mit einer der schwersten Aufgaben eines Unternehmens.



Wer die Freizeit zu Hause verbringen möchte, kann wählen, ob er sich lieber durch sportliches Spiel fit erhalten oder vor dem Fernsehschirm im Clubraum unterhalten will.



Ein Verkaufsstand mit Lebensmitteln einer deutsch-türkischen Handelsgesellschaft ermöglicht den türkischen Bewohnern, den Speisezettel nach ihrem Geschmack zusammenzustellen.



"Die Geschmäcker sind verschieden!" Mehrere separate Kochstellen in den Küchen der Wohnheime gestatten jedem Bewohner, sein eigenes Essen zu kochen.



Ein Blick in eines der 244 Wohn-Schlafzimmer, das - wie alle Räume dieses Baukomplexes - mit Zentralheizung ausgestattet ist.

## Gedanken zur Neuordnung des Fachschulwesens

Die folgenden Überlegungen übersandte der Leiter des zentralen Personalwesens der International Harvester Company, Dr. W. Panse, am 30. Januar 1970 in einem Brief an den Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, Herrn Heinz Kühn (Das Schreiben ist im Auszug wiedergegeben):

"Die Problematik der Neuordnung des Bildungswesens im Fachschulbereich sehe ich einmal aus der Perspektive des Studenten, zum anderen aus der Sicht der Industrie, für die dieser Student realiter ausgebildet wird.

Lassen Sie mich zuerst auf die Interessen der Industrie eingehen. Die Industrie wünscht sich als Nachwuchskräfte gut ausgebildete Berufsanfänger auf den verschiedensten Ebenen. So liegen in den mittleren und größeren Unternehmen die Eingangspositionen der Nachwuchskräfte in folgenden drei Bereichen: Sachbearbeiterbereich, untere Führungsebene, mittlere Führungsebene. Die für diese Ebene in Frage kommenden Bewerber sind im technischen Bereich: der Techniker, der graduierte Ingenieur, der Diplom-Ingenieur; im kaufmännischen Bereich: der Absolvent einer kaufmännischen Lehre, der graduierte Betriebswirt, der Diplom-Kaufmann bzw. -Volkswirt.

Diese Dreiteilung hat sich in der Praxis bewährt. Im Rahmen einer solchen Planung ist es auch durchaus möglich, daß aufgrund besserer Leistung ein Mitarbeiter einer höheren Stufe von einem Kollegen der tieferen Stufe überrundet wird.

Diese Planung und Ausbildung wird, oder ich muß fast schon sagen, wurde erleichtert durch den klar definierten Ausbildungsstatus des Bewerbers. Jeder Personalleiter konnte sich bisher aufgrund des Diploms bzw. Abgangszeugnisses und der Einzelnoten ein Bild vom Ausbildungsstand machen. Heute sind im Rahmen der Reform des Bildungswesens Bestrebungen im Gange, die Benotung, wenn nicht sogar abzuschaffen, so doch so zu vereinfachen, daß die Note unmöglich noch Ausdruck der Leistung oder der Energie sein kann, mit der sie erreicht wurde.

Hatte ich bisher meine Mitarbeiter angewiesen, Einstellungssprache nicht in Form einer Prüfung durchzuführen, so werde ich wohl für die Zukunft, falls diese Entwicklung im Bildungswesen anhält, ein System entwickeln müssen, durch das wir den Wissens- oder Bildungsstand des Bewerbers selber prüfen können. Dadurch übernehmen aber die Unternehmen eine Aufgabe der Ausbildungsstätten und damit wird die Ausbildungsstätte selber abgewertet.

Weiter besteht eine Gefahr, daß durch die Aufwertung der Ingenieur- bzw. Wirtschaftsfachschulen zu Fachhochschulen der Titel Ing. (grad) bzw. Betriebswirt (grad), der bisher ein "Qualitätsbegriff" gewesen ist, so paradox es klingen mag, abgewertet wird zu einem "Pseudo Dipl. Ing." oder "Pseudo Dipl. Kfm.". Verschwindet aber der bisherige graduierte Ingenieur oder Betriebswirt, so würde in den Wirtschaftsbetrieben eine gewaltige Lücke im Mittelbau entstehen, eine Lücke, die nur gefüllt werden könnte entweder durch abgewertete Akademiker oder durch Bewerber der Ebene der Techniker oder der ausgebildeten Kaufleute.

Auch aus der Sicht eines qualifizierten Studierenden kann die Art der augenblicklichen Reformbewegung nicht gutgeheißen werden. Ein Studium ohne Leistungsnachweis wertet den qualifizierten Studenten zugunsten des weniger qualifizierten Studenten ab. Bisher konnte der qualifizierte Absolvent einer Fachschule mit seinen Noten im Abgangszeugnis die Bewerbung um eine Anfangsstellung beeinflussen, in Zukunft wird er es schwerer haben, seine bisherigen Leistungen zu beweisen.

In Gesprächen als Dozent mit den Studenten konnte ich feststellen, daß es den meisten Studenten auch gar nicht um eine Abschaffung oder Verwässerung der Leistungsnachweise geht. Es ist lediglich eine kleine, aber radikale Minderheit, die aus einem falsch verstandenen "antiautoritären" Denken heraus das System des Leistungsnachweises "umfunktionieren" will. Meines Erachtens wünscht das Gros der Studenten eine Vereinheitlichung bzw. Objektivierung des Leistungsnachweises. Hierunter verstehe ich, daß der Leistungsnachweis an den zentralen Lehranstalten nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgeführt wird.

Ich habe die Feststellung machen können, daß es den Studenten und der Industrie um die gleichen Ziele geht. Beide sind sich einig, daß es auch heute noch um die konkrete Leistung geht, Leistung, die sich in den Unternehmen im Gewinn, bei den Mitarbeitern im Gehalt niederschlägt. Jede Reform, die das Leistungsprinzip schmälert, ist nicht Fortschritt, sondern Rückschritt und stellt eine Gefahr dar, sowohl für das Einzelunternehmen als auch für die gesamte Wirtschaft, also letzten Endes für unsere Gesellschaft.

Soweit die Kritik. Welche Ziele sollte nun die Reform des Ausbildungswesens in unserem Staat anstreben? Ohne auf Einzelheiten eingehen zu wollen, bin ich der Meinung, daß die Reform drei Generalziele anstreben sollte. Erstens sollte der sachliche Inhalt, also der Ausbildungsstoff, zweitens die Art der Wissensvermittlung und drittens die Organisation des Ausbildungswesens reformiert werden.

Der sachliche Inhalt muß dahingehend geprüft werden, ob er dem heutigen Wissensstand der Technik, der Ökonomie oder den sonstigen Sozialwissenschaften noch entspricht. Bei der rapiden Entwicklung in allen Bereichen ist es notwendig, daß der Lehrstoff dynamisch aufgebaut wird, damit meine ich, daß der Lehrstoff regelmäßig den neuen Gegebenheiten angepaßt werden muß. Es sollte weniger auswendig zu lernendes Fachwissen als vielmehr das Wissen "wie" Probleme gelöst werden können, also das "know how" vermittelt werden. Ein Ingenieur, der sich während seines Studiums nicht bemüht, wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge zu erfassen, ist für seine berufliche Laufbahn nicht genügend vorbereitet. Aus diesem Grunde sollten auch an einer Ingenieurschule die wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fächer im Lehrstoff stärker berücksichtigt werden.

Entsprechend der Reform des Lehrstoffes sollte auch die Art der Wissensvermittlung überprüft werden. Hier denke ich an die Gestaltung der Seminare, an alle die Möglichkeiten, Wissen

## Mehr Rechte für Arbeitnehmer im Betrieb

### Vorschläge der Arbeitgeberverbände zur Erweiterung des Betriebsverfassungsgesetzes

Vorschläge zur Verbesserung der rechtlichen, sozialen und gesellschaftlichen Stellung der Arbeitnehmer in den Unternehmen übergab die Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände am 4. 2. 70 der Öffentlichkeit. Kernpunkt ist die Anregung, bei der Novellierung des Betriebsverfassungsgesetzes die Wahl von Arbeitsgruppensprechern in Betrieben mit mehr als 3000 Arbeitnehmern zu verankern. Den Vorschlägen der "Biedenkopf-Kommission" für die Mitbestimmung in den Unternehmen erteilten die Arbeitgeber vorläufig eine Absage.

Das Ziel sei, eine aktive Mitwirkung der Arbeitnehmer bei unmittelbar berührenden Fragen am Arbeitsplatz und im Betrieb zu sichern, erklärte der Präsident der Arbeitgeberverbände, Otto A. Friedrich, vor der Presse in Bonn. Dem Ausbau dieser Rechte gebühre der Vorrang vor kollektiven Mitbestimmungsregelungen. Im einzelnen stellen die Arbeitgeber sich das so vor:

1. Jeder Arbeitnehmer soll über seinen Aufgaben- und Verantwortungsbereich genau unterrichtet sein.
2. Jeder Arbeitnehmer soll die Möglichkeit haben, zu den ihn betreffenden Maßnahmen Stellung zu nehmen und durch Vorschläge an der Gestaltung seines Arbeitsplatzes mitzuwirken.
3. Jeder Arbeitnehmer soll das Recht haben, in begründeten Fällen Einblick in seine Personalakte zu nehmen.
4. Jeder Arbeitnehmer soll das Recht haben, seine berufliche Situation, seine Leistungsbeurteilung und die Berechnung und

Zusammensetzung seiner Bezüge mit den zuständigen Stellen des Betriebes zu erörtern.

5. Jeder Arbeitnehmer soll das Recht haben, sich mit persönlichen Anliegen an die zuständigen Stellen des Betriebes zu wenden und von diesen angehört und "beschieden" zu werden.

6. Über diesen Schutz der Persönlichkeit des einzelnen Arbeitnehmers sollen Arbeitgeber und Betriebsrat gemeinsam wachen.

Nach Auffassung der Arbeitgeber sollen in Betrieben mit mehr als 3000 Arbeitnehmern Gruppensprecher für je 100 Belegschaftsmitglieder gewählt werden, die die Verbindung zwischen Arbeitnehmern und Betriebsrat fördern sollen. Der Vizepräsident der Bundesvereinigung, Dr. Hanns Martin Schleyer, erläuterte, daß den Sprechern aus ihrer Tätigkeit kein Nachteil erwachsen dürfe.

Im übrigen regen die Arbeitgeber an, den Katalog der Mitbestimmungsrechte im sozialen Bereich zu konkretisieren und zu erweitern. Eine besondere Repräsentanz der leitenden Angestellten sei zu überlegen.

In einer Stellungnahme zum Gutachten der "Biedenkopf-Kommission" übt die Bundesvereinigung Kritik an den Überlegungen zum Ausbau der Mitbestimmung der Arbeitnehmer im Unternehmen. Manche Anregung der Kommission berge Gefahren für die Mehrheitsposition der Anteilseigner. Darüber wolle man aber beweglich verhandeln.

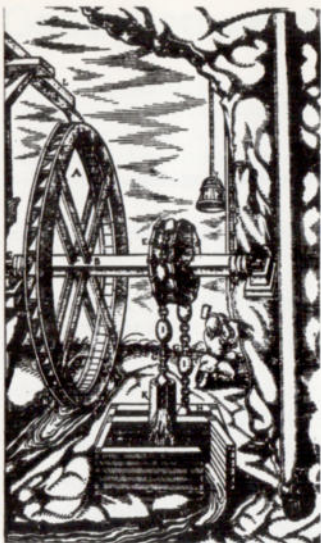
Fortsetzung von Seite 6

selbst erarbeiten zu können, an den Einsatz technischer Hilfsmittel, programmierte Unterweisung u. v. a. Meines Erachtens ist der zukünftige Dozent weniger Dozierender als vielmehr ein Organisator für die Vermittlung von Wissenstoff, ein Manager im Ausbildungswesen, um das Schlagwort gebrauchen zu dürfen. Er wird nicht mehr isoliert Wissen vermitteln, sondern vielmehr zusammen mit seiner Gruppe Studenten optimales Wissen erarbeiten.

Die Reform der Organisation des Ausbildungswesens muß in der Grundschule beginnen und bis zur Ebene der Universitäten reichen. Der Übergang von einer Stufe zu einer anderen muß von der Organisation her erleichtert werden. Ein 17-jähriger, der aus irgendeinem Grunde das Gymnasium verläßt und später diesen Schritt bereut, hat es heutzutage ungemein schwer, über den zweiten Bildungsweg zum Universitätsabschluß zu ge-

langen. Hier sollte Erleichterung geschaffen werden, damit die ganze Energie für das optimale Lernen eingesetzt werden kann. Allerdings sollte die Erleichterung nicht auf Kosten der Qualität gehen, die Siebfunktion auf den einzelnen Stufen muß, orientiert an der Leistung, beibehalten werden.

Ein automatischer oder sehr leichter Übergang von einer Fachschule zu einer Universität z. B. ist nicht anzustreben. So wie in der Wirtschaft nur ein kleiner Prozentsatz an die Spitze gelangen kann, so sollten auch in der Ausbildung nur wenige ganz oben ankommen, allerdings dann die Besten, und zwar die Besten aufgrund ihrer Leistung. Hier bedarf es noch vieler Anstrengungen, um ein System zu entwickeln, solche Begabungen zu erkennen und dann durch materielle Hilfe zu fördern, also Begabungsreserven zu mobilisieren. Die Ausgaben hierfür sind unter Garantie eine Investition, die sich für unsere Gesellschaft verzinsen wird."



# 1000 Jahre Geschichte

Das Erzbergwerk Rammelsberg der zum PREUSSA G-Konzern gehörenden Unterharzer Berg- und Hüttenwerke GmbH, Goslar, ist eine der ältesten Fundstätten der Welt, die nach tausendjährigem Bestehen auch heute noch ertragreich ist. Eine Flotte von PAYloadern ist in den angeschlossenen Buntmetallhütten eingesetzt. Schon

- 968 schreibt der Corveyer Mönch Widukind, daß Otto der Große im Sachsenland Silberminen aufgeschlossen hat. Weiter wissen wir aus alten Urkunden, daß im Jahre
- 1180 Heinrich der Löwe in den Kämpfen mit Kaiser Friedrich Barbarossa die Hütten- und Bergwerke am Harz zerstört hat.
- 1290 wird erstmalig die Reichsstadt Goslar als einnahmeberechtig für Hüttenabgaben erwähnt.
- 1453 führt der Bergmeister Claus von Gotha die sogenannte "Heinzenkunst" als Pumpwerk zum Abziehen des Grubenwassers ein, wodurch auch tiefere Gesteinslagen erschlossen werden konnten. Blei, Silber und Vitriol sind zu dieser Zeit die Haupterzeugnisse der dortigen Hütten.
- 1625 ziehen Tilly und Wallenstein durch Niedersachsen. Bergwerke und Hütten werden in den Kämpfen mit Herzog Christian von Braunschweig abermals zerstört. Goslar hat schwedische Besatzung.
- Im farbigen Auf und Ab der Geschichte bestimmt zunehmend der naturwissenschaftliche und technische Fortschritt die weitere Entwicklung der Berg- und Hüttenwerke am Harz:
- 1834 erfindet Oberbergat Albert das Drahtseil und führt es für alle Zug- und Schlepparbeiten im Berg- und Hüttenwesen ein. Es beginnt die Streckenförderung mit auf Schienen laufenden "Hunden". Das Gestein wird jetzt durch Sprengen gelöst.

- 1835 liefert die erste Dampfkraftanlage Energie für die Pumpen und
- 1879 auch für einen Luftkompressor zum Betrieb der ersten pressluftbetriebenen Gesteinsbohrer.
- 1900 werden vier Gleichstrom-Dynamomaschinen als Energiequellen installiert. Durch die jetzt vorhandene Elektrizität wird auch Elektrolytkupfer gewonnen.
- 1934 führt Bergat Dr. Hast das selektive Schaumschwimmverfahren (Flotation) zur Aufbereitung der Erze ein.
- 1936 wird in der neuerrichteten Zinkhütte Harlingerode das erste metallische Zink aus den Rammelsberg-Erzen gewonnen.
- 1955 wird der erste PAYloader vom Typ HAH von der Bleihütte Oker erworben, dem ...
- 1957 bereits zwei HA folgen.
- 1960 kauft die Bleihütte Clausthal den ersten HAD.



## und ..... INTERNATIONAL-PAYloader



Alle Käufe erfolgen über unseren Industriehändler, die Firma Hans H. Meyer oHG in Salzgitter-Bad.

- 1965 kommt - ebenfalls in der Bleihütte Clausthal - der erste BH-25 zum Einsatz. Noch im selben Jahr wird von der Bleihütte Oker der erste H-30 aus deutscher Produktion angeschafft.

Die Firma Hans H. Meyer oHG hat ihre Kundendienstwerkstätten inzwischen auf das modernste ausgerüstet. Ein Oszillograph zur Feststellung verborgener Materialrisse ...



und ein Spezialprüfstand für Hydraulikpumpen gehören zur Ausrüstung.

- 1966 entschließt sich die Herzog-Julius-Hütte zur Anschaffung eines H-50.

- 1969 besitzt die PREUSSA G als heutige Inhaberin der Unterharzer Berg- und Hüttenwerke

7 HAH  
9 HA und HAD  
7 BH-25  
3 H-30 und  
1 H-50

also insgesamt 27 PAYloader



## Landtechnische Unternehmertage

Bei den "Landtechnischen Unternehmertagen" in Rottach-Egern (13. und 14. 2. 70) hörten die anwesenden Vertreter von Landmaschinen-Herstellern und -Händlungen (Herr G. K. Lorenz und Herr H. Bruns von unserer Firma) interessante Referate, aus denen wir einige Erklärungen von Bundesernährungsminister Ertl (stark gekürzt) wiedergeben:

1. Der Agrarhaushalt soll ohne die ursprünglich vorgesehenen Kürzungen verabschiedet werden. Als persönliches Verdienst Minister Ertl ist es anzusehen, daß von der Konjunktursperre bei einem Gesamtvolumen des Agrarhaushalts von 7.762 Mrd. DM nur 50 Mio. DM betroffen sind.
2. Der "Mansholt-Plan" sei in der bisher vorliegenden Fassung für die BRD und durchführbar.
3. Die unternehmerische Entscheidungsfreiheit sei zu respektieren. Ertl hat sich entschieden gegen die Festsetzung rationeller Betriebsgrößen ausgesprochen.
4. Vor übertriebener Inanspruchnahme von Staatshilfen hinsichtlich der Interventionspreise für Getreide hat der Minister gewarnt.
5. Für den Bereich der Landtechnik hält Ertl ein mittelfristiges Programm zur Förderung sinnvoller, zukunftsicherer Mechanisierung für notwendig. Die anwesenden Industrievertreter wurden zu entsprechender Unterstützung dieser Aufgabe aufgefordert.

6. In den Berichterstattungen sollte mehr Verständnis für die großen Leistungen der deutschen Landwirtschaft zum Ausdruck kommen: Die Meinungsbildung durch die Massenmedien sei zu einseitig auf Großindustrie und Verbraucher ausgerichtet.
7. Die verbreitete Meinung solle richtiggestellt werden, die Landwirtschaft erhalte Subventionen. In Wirklichkeit seien diese Mittel nur ein gerechter Ausgleich für die Opfer, die sie zur Erfüllung politischer Verpflichtungen bringen mußte.
8. Der überbetriebliche Maschinen-Einsatz sei zur optimalen Nutzung des vorhandenen Maschinenparks ein wertvoller Beitrag.
9. Eine Erhöhung der im Etat 1970 zur Hälfte gestrichenen Investitionsbeihilfe lehnte Ertl ab; er vertrat den Standpunkt, daß mit einem Ausbau und der Weiterführung der Zinsverbilligung eine volkswirtschaftlich vernünftige und unternehmerisch gerechtere finanzielle Förderung gegeben sei.

### Agrar-Informationen

In jährlicher Folge hält die IMA (Informationsgemeinschaft für Meinungspflege und Aufklärung) die Leistungen der Landwirtschaft in einer Schrift mit Fakten, Zahlen und Schaubildern fest. "Agrimente 70" ist soeben erschienen.

## Um die Landtechnik von morgen

Baden-Baden war eine Woche noch internationaler, als es durch seine Kurgäste schon ist. Vom 6. bis 9. Oktober 69 fand hier der VII. International Kongreß für Technik in der Landwirtschaft statt, an dem rund 200 deutsche und 350 ausländische Fachleute teilnahmen.

Es war das erstmal, daß die Commission Internationale du Génie Rural (CIGR) einen ihrer großen Kongresse in Deutschland veranstaltete. Der internationale Verband umfaßt die nationalen Landtechnikerverbände aus 23 Staaten der Welt, der westlichen wie der östlichen. In 22 Arbeitssitzungen des Kongresses ging es im wesentlichen um die wissenschaftliche Erarbeitung der Landtechnik von morgen, um die Suche nach besseren sowie um die Überprüfung der heute üblichen Lösungen. Die Arbeitsverhältnisse in der Landwirtschaft müssen noch mehr denen anderer Berufe angeglichen, müssen noch "menschenwürdiger" gestaltet werden.

Den Menschen - den Bauern und Landarbeitern - bringt, wie auf dem Kongreß betont wird, die moderne Technik nicht nur Entlastung von schwerer körperlicher Arbeit; sie stellt viel mehr auch neue, bisher ungewohnte Anforderungen. Letzteres gilt natürlich auch für den Landmaschinen-Kaufmann und -Handwerker.

Die Konstrukteure von Schleppern und Landmaschinen wur-

den deshalb aufgefordert, die Maschinenbedienung und -wartung zu vereinfachen und insbesondere den Fahrkomfort und Unfallschutz weiter zu verbessern.

In Erkenntnis der notwendigen Zusammenarbeit mit verwandten Fachrichtungen ging der Kongreß über die hier kurz skizzierten Zukunftsaufgaben der landtechnischen Wissenschaft hinaus. Er behandelte auch so umfassende Themen wie den Wirtschaftswegebau, die Bodenerosion, die Zusammenlegung von Dauerkulturen, die Nebenerwerbslandwirtschaft und die Mechanisierung der Landwirtschaft in Entwicklungsländern.

### PS-Leistungsklassen für Ackerschlepper

Die Umsatzaufteilung des Fachverbandes für Schlepper wird ab Januar 1970 für Schlepper ab 60 PS wie folgt vorgenommen:

- über 60 PS - 80 PS
- über 80 PS - 100 PS
- über 100 PS

Die bisherige Aufteilung bis 60 PS mit ihren einzelnen Abstufungen wird aus Vergleichsgründen beibehalten. Eine feinere Aufteilung über 60 PS (z. B. in 10-PS-Stufen) erscheint nicht angebracht und liegt auch nicht im Interesse der Schlepper-Industrie.

## Zur Lage der Landwirtschaft 1969/70

In Zusammenfassung der Ergebnisse von LAV-Untersuchungen sind für das Investitionsverhalten der Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1969/70 folgende Faktoren von besonderer Bedeutung:

- a) Die Ernte des Jahres 1969 war gegenüber der guten Ernte von 1968 nur um knapp 1 % geringer.
- b) Das Preis-Kosten-Verhältnis, das in der Differenz zwischen dem Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte und dem Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel zum Ausdruck kommt, hat sich im Zeitraum Juli bis Dezember 1969 gegenüber Januar bis Juni 1969 nicht weiter verbessert. Für den Zeitraum Januar bis Juni 1970

wurden Faktoren aufgezeigt, die erneut zu einem labilen Preis-Kosten-Verhältnis beitragen.

- c) Der Differenzbetrag zwischen den Betriebsausgaben (einschließlich Netto-Investitionen) und den Verkaufserlösen wird sich geringfügig von 8,1 auf 8,2 Mrd. DM erhöhen - unter der Annahme, daß
- d) die Maschinenkäufe der westdeutschen Landwirtschaft 1969/70 sich auf etwa 2,7 Mrd. DM erhöhen werden (1968/69: 2,5 Mrd. DM). Bei diesem Betrag wird offen gelassen, inwieweit der größere Spielraum, der sich aus dem um 100 Mio. DM erhöhten Differenzbetrag ergibt, noch zum Teil für Maschinenkäufe eingesetzt wird.

### Baumaschinen-Marktanteile in der BRD

Nach den uns zugänglichen Unterlagen hat Herr H. H. Lutze, Abteilung Marktforschung, für die IH-Geschäftsjahre 1966 bis 1969 folgende IH-Anteile auf dem Baumaschinenmarkt der BRD ermittelt; sie zeigen deutlich eine gute Position bei Laderaupe und Radladern:

|                    | Rad-<br>lader | Lade-<br>raupen | Planier-<br>raupen | TOTAL |
|--------------------|---------------|-----------------|--------------------|-------|
| III-Gesch. j. 1966 | 8,5           | 9,9             | 1,5                | 7,6   |
| III-Gesch. j. 1967 | 10,3          | 11,6            | 3,2                | 9,3   |
| III-Gesch. j. 1968 | 8,4           | 11,7            | 2,4                | 10,3  |
| III-Gesch. j. 1969 | 9,1           | 9,7             | 2,8                | 8,1   |

+ ohne Industrielader

Da 1969 der Schwerpunkt unserer C. E. - Verkäufe in der zweiten Jahreshälfte (also einschl. November und Dezember 1969) lag, ist es interessant, unsere Marktanteile im Kalenderjahr 1969 zu betrachten:

|              |        |                    |
|--------------|--------|--------------------|
| Radlader: +  | 11,9 % | Planieraupe: 2,8 % |
| Laderaupe: + | 11,5 % | TOTAL: 9,6 %       |

+ ohne Industrielader

### Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft

Noch vor hundert Jahren waren 50 % der deutschen Bevölkerung in der Land- und Forstwirtschaft tätig; heute sind es in der BRD weniger als 10%, und dieser Satz nimmt laufend ab. Auch in anderen Ländern ist das nicht grundsätzlich anders: in der Landwirtschaft der USA 5, Belgien 6, Niederlande 9, Schweiz 11, Frankreich 17, Oesterreich 20, Italien 24 und Sowjetunion 38 %.

### EWG-Zolltarif 1970

Am 1. Januar 1970 ist die dritte Stufe der sich aus den Kennedy-Verhandlungen ergebenden Zollsenkungen in Kraft getreten. Es handelt sich um ein weiteres Fünftel der Differenz zwischen dem jeweiligen Satz des ursprünglich gemeinsamen Außentarifs der EWG und der vereinbarten Ermäßigung der Kennedy-Runde (Die ersten beiden Raten wurden zusammengefaßt und ab 1. 7. 68 angewandt, während die restlichen Herabsetzungen um je 1/5 am 1. 1. 71 und am 1. 1. 72 verwirklicht werden sollen.).

Von den Senkungen sind die meisten Zollsätze der gewerblichen Waren betroffen, darunter sämtliche Landmaschinen-Positionen und die Einachsschlepper, Ackerschlepper (Rad-schlepper für landwirtschaftliche Zwecke) stehen auf der Ausnahmeliste; für sie gilt weiterhin der volle Satz des gemeinsamen Außentarifs.

Das Mehrwertsteuersystem muß bekanntlich in den EWG-Mitgliedsstaaten bis spätestens 1. 1. 1972 eingeführt sein. Gegenüber der früheren Terminsetzung bedeutet dies eine Verschiebung um zwei Jahre. Das Mehrwertsteuersystem ist bereits eingeführt in der BRD, Frankreich und den Niederlanden. Luxemburg wird in diesem Jahr dazu übergehen, Belgien wahrscheinlich am 1. 1. 1971, während Italien wohl noch die volle Frist bis 1. 1. 1972 ausnützen wird.

INTERNATIONAL HARVESTER/SOLAR produzierte bisher nahezu 8.000 Gasturbinen für Industrie und Behörden. Die jetzige Fertigung bedient alle Lieferwünsche von 75 - 1100 HP. Eine neue Gasturbine in der 3.000-HP-Klasse wird dieses Jahr in die Produktion aufgenommen.

Auf der Internationalen Messe für Forst- und Holztechnik vom 6. - 14. 6. 70 in München werden wir uns mit je einem 523-A und 624-A mit Forstsauger der Firmen Nagel, Waldstetten, und Werner, Ehrang bei Trier, beteiligen.

# Nachrichten und Notizen . . . . .

## „Grüner Bericht“ 1970

Die landwirtschaftlichen Einkommen werden im laufenden Rechnungsjahr 1969/70 zwar weiter steigen, die Entwicklung wird jedoch nicht so günstig sein wie in den Vorjahren. Zu diesem Ergebnis kommt der Grüne Bericht, der am 5.2.70 vom Bundeskabinett verabschiedet wurde.

Nach dem Grünen Bericht sind im vergangenen Rechnungsjahr 1968/69 die Erzeugerpreise gestiegen und die Betriebsmittelpreise gesunken, so daß „unter dem Strich“ für die Landwirte erheblich (um 20 %) mehr übrig blieb. Für das laufende Rechnungsjahr wird geschätzt, daß der Differenzbetrag zwischen Einnahmen und Ausgaben der Landwirtschaft nur um 8,3 Prozent zunehmen wird. In dieser Zahl sind alle Ausgleichszahlungen mit eingeschlossen. Dabei wird von leicht sinkenden Preisen für die pflanzliche Erzeugung und leicht steigenden Preisen für die tierische Erzeugung ausgegangen.

Die Bruttobodenproduktion der deutschen Landwirtschaft erreichte im Rechnungsjahr 1968/69 mit einem Betrag von 58 Millionen Tonnen Weizeneinheiten einen neuen Höchststand. Die Zahl der Erwerbstätigen ging um 4 Prozent auf 2,35 Millionen zurück. Die Zahl der Betriebe verminderte sich um 35.000 auf rund 1,34 Millionen Betriebe. Dabei nahm die Zahl der Zuerwerbsbetriebe stärker ab als im Vorjahr. Die Zahl der Nebenerwerbsbetriebe vergrößerte sich dagegen.

In einer langfristigen Modellrechnung kommt der Grüne Bericht zu dem Ergebnis, daß die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten bis zum Jahr 1980 unter bestimmten Bedingungen um eine Million bzw. mehr Personen abnehmen wird. Unter der Voraussetzung, daß die Agrarpreise konstant bleiben, das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen in der übrigen Wirtschaft wie bisher steigt und der Einkommensabstand zwischen Landwirtschaft und übriger Wirtschaft gleich bleibt, wird die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten von einer Million (gegenüber jetzt 2,35 Millionen) errechnet. Steigende Agrarpreise vorausgesetzt, kommt die Modellrechnung zu dem Ergebnis, daß es 1980 noch eine Zahl von 1,4 Millionen Beschäftigten in der Landwirtschaft geben wird.

## Mansholt-Plan wird modifiziert: „Lebensfähige Betriebe“ als Ziel

EWG-Vizepräsident Sicco Mansholt hat in Berlin bekräftigt, daß die EWG-Kommission ihr Memorandum zur Agrarpolitik modifizieren wird. In der neuen Version des Mansholt-Planes soll den Nebenerwerbs- und Zuerwerbsbetrieben mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, da diese Betriebsform, wie Mansholt jetzt betonte, zumindest in der Bundesrepublik als Übergangsform den Strukturwandel auf dem Lande erleichtere.

Offenbar sieht das modifizierte Brüsseler Memorandum diffe-

## 51. DLG-Ausstellung

In der Zeit vom 24. - 31. Mai 1970 findet in Köln die 51. DLG-Ausstellung statt; sie gehört seit Jahren zu den großen landwirtschaftlichen Ausstellungen, wird von Landwirten und Handel als Informationsquelle ersten Ranges bezeichnet und wurde bisher stets von einer halben Million Fachleuten aus dem In- und Ausland besucht. Auf Grund der günstigen Verkehrslage sowie der Ausstrahlungskraft von Köln rechnen die Aussteller in diesem Jahr mit ca. 650.000 Besuchern.

Über 1000 Herstellerfirmen aller landwirtschaftlichen Produktionsmittel werden auf dem Kölner Messegelände ein umfassendes Angebot zeigen; damit wird auf der 39 ha großen Ausstellungsfläche ein vollständiger Überblick über das Neueste in der europäischen Landtechnik geboten. Die günstige Ausgangssituation unserer Mitbewerber KHD und Ford durch deren Lage gleich am Ausstellungsort lassen ein starkes Engagement dieser beiden Hersteller in Köln erwarten; die übrigen Ackerschlepper- und Landmaschinenproduzenten werden mit Gewißheit besondere Anstrengungen unternehmen müssen, um auf dieser Ausstellung wirksam zur Geltung zu kommen.

Einige markante Wegzeichen der landtechnischen Entwicklung werden sich sicher auch in Köln zeigen: Im Vordergrund des Maschinenangebotes werden die schweren Maschinen stehen. International Harvester, mit einem breiten Maschinenprogramm ebenfalls in Köln vertreten, wird auf ihrem Ausstellungsstand in Halle 12 dokumentieren, daß sie dieser Entwicklung Rechnung trägt: Neben dem bewährten McCormick INTERNATIONAL-Star-Programm, im letzten Jahr ergänzt durch den neuen, 72 PS starken "724", wird unsere Gesellschaft erstmals in Deutschland schwere IH-Schlepper oberhalb der 80 PS-Klasse vorstellen; als Star dieser Serie wird der INTERNATIONAL 4156 mit 172 PS einen starken Akzent auf dieser Ausstellung setzen.

Ebenfalls wird das hier erstmals vorgestellte erweiterte IH-Mähdrescher-Programm viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen: Die größte dieser Maschinen, der INTERNATIONAL 8-71 mit 3,30 m Schnittbreite wird auch einen vielbeachteten Vorstoß auf den Großmähdreschermarkt unternehmen.

renzierte Lösungen für die einzelnen EWG-Länder vor. Auch will sich Mansholt von den starren Betriebsgrößenvorstellungen trennen. Statt der bisherigen Betriebsgrößennormen wird nun der „lebensfähige Betrieb“ zum Ziel gesetzt. Maßstab wird dabei der Bruttoproduktionswert des Betriebs sein, der in Zukunft nach Mansholt bei 135 000 bis 150 000 D-Mark liegen muß, damit ein Vergleichslohn von 13 000 DM erreicht wird. Die durchschnittliche Bruttoproduktion liegt in der Bundesrepublik derzeit bei 35 000 bis 50 000 D-Mark.

# . . . . . aus Landtechnik und Landwirtschaft

## Vorsichtige Beurteilung des LAV für den Ackerschlepper- und Landmaschinenmarkt

Aus der Wirtschaftszeitung "Handelsblatt":

Mit einer gewissen Zurückhaltung beurteilt die deutsche Landmaschinen- und Ackerschlepper-Industrie die augenblickliche Situation auf ihrem Markt. Zwar hat nach Angaben aus der Branche der Jahr 1969 höhere Umsätze gebracht als 1968, doch machte sich in der zweiten Jahreshälfte eine Nachfrageberuhigung bemerkbar, nachdem die erste Jahreshälfte eine konjunkturelle Belebung gebracht hatte. Nach einer vorläufigen Übersicht der Landmaschinen- und Ackerschlepper-Vereinigung (LAV) bewegen sich die Gesamtumsätze der Industriegruppe 1969 zwischen 3,7 und 3,8 (1968: 3,2) Milliarden DM. Davon entfallen etwa 2,4 (1,9) Milliarden DM auf das Inland und zwischen 1,3 und 1,4 (1,3) Milliarden DM auf Exporte.

Obwohl auf dem Inlandsmarkt eine bemerkenswerte Steigerung gegenüber dem Vorjahr erzielt wurde, konnte das Inlandsergebnis von 1965, also vor der Rezession, noch nicht erreicht werden. Die auflebende Geschäftstätigkeit im ersten Halbjahr 1969 war nach Ansicht des Verbandes auf das Nachholen der in der Rezessionszeit zurückgestellten Ersatzinvestitionen zurückzuführen; im Herbst 1969 wurde das Inlandsgeschäft wegen eventuell zu erwartender Preiserhöhungen teilweise von Vorwekläufen getragen. Die Auswirkungen der Rezession auf dem Binnenmarkt konnte die Landmaschinen- und Ackerschlepper-Industrie durch erfolgreiche Bemühungen um eine Intensivierung des Exports abmildern. Von knapp 1,0 Milliarden DM im Jahre 1965 stieg der Exportwert auf rd. 1,3 Milliarden DM 1968. Nach dem vorläufigen Überblick der LAV wird das Export-Ergebnis des Jahres 1969 jedoch nicht oder nur sehr wenig über dem des Vorjahres liegen.

## Traktoren aus der CSSR für Japan und Indien

Der größte tschecho-slowakische Traktorenproduzent, ZKL, Brünn, exportierte erstmals nach Japan 1000 "Zetor"-Traktoren, von denen 300 erst im letzten Augenblick ausgeliefert wurden; nur mit Hilfe von Samstags- und Sonntagschichten konnte bis kurz vor Jahresende noch die Auslieferung von 2500 Traktoren bewerkstelligt werden, meldet die "Prager Volkszeitung" über diese Exportlieferungen. Neben den letzten 300 Einheiten nach Japan erhielt auch noch Indien 1000 "Zetor"-Traktoren. Weitere Lieferungen gingen nach Frankreich, Jugoslawien, England, Spanien, Belgien, Holland, Finnland und Norwegen.

## Sowjets wollen Schlepper nach Kanada liefern

Mit Traktoren zu Tiefpreisen hoffen die Sowjets zusammen mit den Tschechen auf dem kanadischen Markt mit ihren Produkten Fuß zu fassen. Angeboten werden nun russische wie tschechische Schlepper mit 80 PS für 5500 Dollar. Bei den sowjetischen Produkten soll es sich um primitive, äußerst robuste Traktoren handeln - mit niedrigen Instandhaltungskosten und einer garantierten Arbeitsdauer von 15 000 Stunden.

## Erweiterter Bundesetat für Landwirtschaft und Straßenbau

Die Bundesregierung hat am 23.1. den von Bundesfinanzminister Möller vorgelegten Entwurf des Bundeshaushalts und der Finanzplanung gebilligt.

Der Etat des Bundes-Ernährungs-Ministeriums ist 1970 von 5,5 auf 7,8 Milliarden DM um 40 % aufgestockt worden, um die wachsenden Anforderungen des EWG-Agrarfonds und der Ausgleichszahlungen nach der Aufwertung zu decken. Verkehrsminister Leber, der 1969 8,7 Milliarden DM zur Verfügung hatte, erhält in diesem Jahr 10,1 Milliarden DM.

Durch diese günstigen Etatsansätze für die Landwirtschaft und den Straßenbau zeigen sich auch für unser Unternehmen in diesen Bereichen für 1970 gute Aussichten.

## Leerer Stuhl

Bis zum 31. Dezember werden die landwirtschaftlichen Organisationen in der Bundesrepublik - voran der Deutsche Bauernverband und der Deutsche Raiffeisenverband - ihre Mitarbeit bei den Organen der EWG und der berufständischen Zusammenschlüsse einstellen. Sie sehen sich, wie es der Zentrallausschuß der deutschen Landwirtschaft jetzt erneut betonte, dazu gezwungen, weil der EWG-Ministerrat der deutschen Landwirtschaft nicht den Grenzausgleich nach der DM-Aufwertung zugestanden hat. Die Landwirtschaft vertrat von Beginn an den Standpunkt, daß nur Einfuhrabgaben und Exporterstattungen in Höhe der DM-Aufwertung in der Lage seien, die Agrarpreise wie vor der DM-Aufwertung zu erhalten.

## Kleinerer Marktanteil

Der Anteil der heimischen Landwirtschaft an der Marktversorgung der Bundesrepublik hat sich im Wirtschaftsjahr 1968/69 etwas verringert. Der Anteil des Verbrauchs aus der Inlands-erzeugung von Nahrungsmitteln ist nach einer Berechnung des Bundesernährungsministeriums von 77 auf 76 Prozent gesunken. Ohne die Erzeugung aus eingeführten Futtermitteln beläuft sich der Selbstversorgungsgrad von 1968/69 auf 61 Prozent, im Vergleich zu 63 Prozent im Wirtschaftsjahr 1967/68.

## Welt-Agrarproduktion stagniert

Die Agrarproduktion der Welt ist 1969 um rund ein Prozent gestiegen. Nach einem Bericht des US-Landwirtschaftsministeriums wuchs die landwirtschaftliche Erzeugung in den Entwicklungsländern um rund 3 Prozent, während sie in den Industrieländern leicht zurückging. Durch die Bevölkerungszunahme ist die Agrarproduktion pro Kopf in der Dritten Welt jedoch nicht gestiegen.

## nachrichten . . . kurznachrichten . . . kurznachrichten .

Herr B. G. Lasrich traf sich im Januar mit Herrn L. A. Weeks, dem General Manager für Frankreich, um gemeinsame Probleme zu besprechen. Der Gedankenaustausch fand in besonders guter Atmosphäre statt.

Die Firma W. Mayer, Neu-Ulm, lieferte im Geschäftsjahr 1969 über 476 Unterhändler 1.309 IH-Schlepper aus.

Der 5000. IH-Schlepper nach der Schweiz wird während der DLG-Ausstellung am 26. 5. in Köln feierlich übergeben. Dazu werden 50 Schweizer IH-Händler erwartet.

Nach sechs Wochen ist ein Streik im englischen IH-Werk Doncaster beendet worden. Er hatte unsere PAYloader-Fertigung in Heidelberg durch ausbleibende Achsenlieferungen sehr behindert.

Die Bundesregierung hat am 23. 1. den von Bundesfinanzminister Möller vorgelegten Entwurf des Bundeshaushalts und der Finanzplanung gebilligt.

Nach Angaben der Atom-Energie-Kommission werden die Astronauten von Apollo 13 im April dieses Jahres einen zweiten von International Harvester/Solar gefertigten Beryllium-Behälter für einen thermo-elektrischen Generator mit zum Mond nehmen. Der erste Behälter war, wie in unserer Sonderausgabe vom November 1969 gemeldet, am 19. 11. 69 auf dem Mond aufgestellt worden.

Mr. M. O. Johnson unterstützte bei seinem Besuch in Neuss nachdrücklich die Fortführung des Neusser Programms, um auch in den kommenden Jahren die vom Abnehmermarkt geforderten Maschinen bieten zu können.

Die Aktionäre der International Harvester Company, Chicago, sind für den 18. 3. 70 zu einer Versammlung einberufen worden. Als Programmpunkte führt die Einladung auf: Entgegennahme des Geschäftsberichts und Wahl von 18 Aufsichtsrats-Mitgliedern.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) teilte am 3. 2. 70 dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund (FDGB) in Ostberlin fernschriftlich seine grundsätzliche Bereitschaft zur Aufnahme von Gesprächen über Kontakte zwischen beiden Organisationen mit.

Das Bundeskabinett hat am 22. 1. 70 ein Konjunkturprogramm beschlossen, das die preisdämpfende Wirkung der Aufwertung unterstützen soll: Ausgaben des Bundes werden begrenzt und vom ersten ins zweite Halbjahr verlagert. 2,5 Milliarden DM Steuereinnahmen werden bei der Bundesbank stillgelegt. Der Arbeitnehmerfreibetrag bei der Lohnsteuer wird erst am 1. Juli auf 480,- DM im Jahr erhöht. Der Abbau der Ergänzungsabgabe wird um ein Jahr verschoben und beginnt erst 1971.

Im Hilton Hotel zu Orly, Frankreich, fand vom 9. - 11. 2. 70 eine Zusammenkunft der Parts-Manager der europäischen IH-Gesellschaften statt, um Ersatzteilprobleme zu behandeln.

Das EZL Heidelberg hat von November 1969 bis Ende Januar 1970 mit DM 10.311.000 seinen Umsatz um 14 % gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gesteigert.

Die Umsatzschätzung unseres Unternehmens für die Zeit vom November 1969 bis Januar 1970 (DM 96.795.000) wurde durch einen tatsächlichen Umsatz von DM 105.666.000 übertroffen; das bedeutet eine Umsatzsteigerung von 30,6 % gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Herr Dr. M. Hartmann (International Harvester) wurde auf dem Kongreß für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin in den Vorstand des Verbandes Deutscher Werksärzte e. V. gewählt. Dieser Verband hat sich zur Aufgabe die Lösung von wissenschaftlichen, sozialpolitischen und arbeitsmedizinischen Problemstellungen gesetzt, bemüht sich um Möglichkeiten zur ständigen Weiterbildung der Werksärzte und ist als deutscher Partner maßgeblich in der EWG-Kommission auf dem Gebiet der modernen Arbeitsmedizin vertreten.

### Türken stellen größtes Kontingent

Die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik erreichte im Oktober einen neuen Rekordstand von 1,5 Millionen. Aber noch immer ist kein Ende dieses beständigen Zuzugs abzusehen. Die auf Hochtouren arbeitende westdeutsche Wirtschaft verlangt weit mehr Gastarbeiter, als ihr zur Verfügung stehen.

Die deutschen Anwerbestellen schieben ständig einen Berg von Hunderttausend nicht erledigten Anforderungen vor sich her. Da Vollbeschäftigung und Hochkonjunktur auf absehbare Zeit nicht nachlassen, ist damit zu rechnen, daß die Zahl der ausländischen Gastarbeiter in der Bundesrepublik nach vorübergehendem Rückgang in den Wintermonaten im kommenden Sommer die Zwei-Millionen-Grenze erreicht. Viele ehemals "ergiebigste" Herkunftsländer können heute nicht mehr so viel Arbeitskräfte abgeben wie früher. Das gilt vor allem für Italien: Auch in Nord-Italien rollt die Lawine der Überbeschäftigung. Der Zuzug aus Spanien, Portugal und Jugoslawien stagniert. Es scheint, daß diese Arbeitskräfte-reservoir durch die starke Abwanderung nach West-Deutschland nahezu erschöpft sind. Aus Griechenland kommen zur Zeit bemerkenswert viele Frauen, die in der deutschen Elektro- und Textilindustrie gesucht werden. Bestes und größtes Arbeitskräfte-reservoir ist jetzt die Türkei. Von dort kommen täglich rund 650 Arbeitskräfte, darunter ein Viertel Facharbeiter oder Anlernlinge. Die türkische Arbeitsverwaltung legt großen Wert darauf, daß ihre Arbeitnehmer nicht unvorbereitet einen Beruf im Ausland antreten. Neuerdings hat sich eine deutsche Auswahlkommission auch nach Tunesien begeben; man hofft, dort besonders viele Interessenten für eine Gastarbeit in der Bundesrepublik zu finden. Die Tunesier haben sich als besonders geschickt erwiesen.

## Gefeiert aus drei Gründen...

wurde K. H. Wegmann, seines Zeichens Verkaufsleiter Baumaschinen, dem es gelungen war, den Umsatz seiner Abteilung um 75,6 % gegenüber 1968 zu steigern. Daß er dabei nicht nur Conjuncturas Füllhorn angezapft hatte, zeigt sein wohlverdienter Sieg im weltweiten IH-Wettbewerb "Sales Rally '69", aus dem er den Gold Cup für die deutsche IH-Gesellschaft nach Hause brachte. Damit - so Verkaufsleiter Lorenz - setzte K. H. Wegmann ein goldenes Glanzlicht an



Gold Cup C. E. Sales Rally 1969:  
"... gewonnen für Deutschlands IH!"

### Personelles

Herr Dr. Dirk Müllensiepen übernahm am 1. 1. 70 den Aufgabenbereich des "Systems Coordinator - Accounting and Finance".

Herr J. Wisgickl, bisher Credit Manager (Filiale München), trat am 28. 2. 70 nach 23 IH-Dienstjahren in den Ruhestand; sein Nachfolger wurde Herr C. Idinger.

Herr E. Zeckau, der langjährige Leiter der Filiale Neuss, vollendete am 1. Januar 1970 40 IH-Dienstjahre.

Herr Jens, EZL Heidelberg, feierte am 15. 11. 69 sein 40-jähriges IH-Dienstjubiläum.

das Ende seines 20. IH-Dienstjahres (das dann symbolisch auch auf dem überreichten Gemälde funkelte). Zu alledem vollendete er am 9. 1. 1970 sein 50. Lebensjahr.

Management und Mitarbeiter gratulierten im Neusser Rennbahn-Restaurant, während Tochter Karin beim Empfang assistierte, gewissermaßen als lebendiger Beweis, daß der elastische Baumaschinen-Boß auch außer Dienst erfolgreich tätig ist.



Händedruck vom Chef: Glanzlicht auf's 20. Dienstjahr.



Jubilär mit Tochter - Gratulanten - "... auch außer Dienst erfolgreich tätig".

### Tips aus der Gehaltsverwaltung

Wir möchten alle Mitarbeiter, die zur Einkommenssteuer veranlagt werden, bitten, ihre Lohnsteuerkarten von der Gehaltsverwaltung bis spätestens Ende April d. J. anzufordern. In den ersten Tagen des Monats Mai müssen wir die bei uns verbliebenen Karten an die zuständigen Finanzämter weiterleiten. Sie benötigen aber Ihre Karte unbedingt für Ihre Einkommenssteuererklärung. Die bisher firmenseitig erstellten Bescheinigungen werden von den Finanzämtern nicht mehr anerkannt.

Mitarbeiter, die eine befreiende Lebensversicherung abgeschlossen haben und ab Januar 1970 eine Erhöhung vornehmen wollen, möchten, sofern dies noch nicht geschehen ist, mit der Gehaltsverwaltung Verbindung aufnehmen.